



LexiMed – Wissen ist gesund

Das Gesundheitslexikon der HELIOS Kliniken in Leipzig, Leisnig und Schkeuditz

INHALT

GEFÄHRDETE ATEMWEGE

Bronchitis und Lungenentzündung können gefährlich werden.

SEITE 2

INFOGRAFIK

Wie sehen eigentlich Entzündungen aus?

SEITE 3

ENTZÜNDETER DARM

Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen zählen zu den Autoimmunerkrankungen.

SEITE 4

BAUCHSCHMERZEN

Akute oder chronische Entzündungen der inneren Organe.

SEITE 5

HERZ IN GEFAHR

Herzentzündungen sind lebensbedrohlich.

SEITE 6



Ein Feuer „ent-zünden“ bedeutet, große Hitze zu entfachen. Nicht immer hat das mit Behaglichkeit zu tun, denn Entzündungen im Körper gehen oft mit einer Wärmeentwicklung bis hin zu Fieber einher.

Kampf im eigenen Körper

Unser Körper wehrt sich mit Entzündungen permanent gegen schädliche Einflüsse.

Stellt der Arzt bei einem Patienten eine Diagnose, die auf „-itis“ endet, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass der Patient unter einer entzündlichen Erkrankung leidet. So steht eine Gastritis zum Beispiel für eine Magenschleimhautentzündung, eine Rhinitis für einen Schnupfen, eine Arthritis für eine Gelenkentzündung und eine Dermatitis für eine Entzündung der Haut. Es gibt dementsprechend kein Körperteil, was nicht von einer Entzündung betroffen sein kann.

VERSCHIEDENE URSACHEN

Auch wenn Entzündungen lästig sein können, unter Umständen sogar starke Schmerzen verursachen, sind sie im eigentlichen Sinne keine Erkrankung. Vielmehr antwortet der Körper so auf eine Gewebeschädigung von außen. Er versucht durch seine komplexe Immunreaktion, den Schaden zu beheben und den Heilungsprozess voran zu treiben. Zu den häufigsten Ver-

ursachern von Entzündungen zählen dabei Erreger und Keime wie Bakterien, Viren oder Pilze. Aber auch mechanische Reize, UV-Strahlen, Hitze oder chemische Substanzen können Entzündungen hervorrufen.

Der Körper wird entsprechend permanent von äußeren Einflüssen bedroht. Besonders gefährdet für Infektionen sind die lokalen Pforten des Körpers wie der Hals-, Nasen- und Rachenraum. Trotzdem laufen viele Entzündungsreaktionen auch im Verborgenen ab, so dass sie gar nicht bewusst wahrgenommen werden.

Die Anzeichen einer merkbaren Entzündung kennt hingegen jeder – das betroffene Gewebe ist rot, warm und geschwollen. Außerdem können Schmerzen auftreten und die Funktionsfähigkeit kann eingeschränkt sein. Mediziner fassen diese Kardinalsymptome zusammen unter: Rubor (Rötung), Calor (Hitze), Tumor (Schwellung), Dolor (Schmerz) und Functio laesa (gestörte Funktion). Dazu können aber auch Symptome wie Fieber, Müdigkeit,

Schüttelfrost, Kopf-, Gelenk- oder Muskelschmerzen hinzukommen.

ENTZÜNDUNG IST TEIL DER HEILUNG

Die Rötung und Schwellung entstehen vor allem durch die stärkere Durchblutung des geschädigten Gewebes. Dadurch strömen vermehrt weiße Blutkörperchen in dieses Gebiet, die die Fremdkörper vernichten und die zerstörten Zellen abtransportieren. Darüber hinaus bildet sich ein Sekret, was die schädigenden Stoffe verdünnt und gleichzeitig die Abwehrsubstanzen an den Entzündungsort transportiert.

Mediziner unterscheiden Entzündungen nach ihrer Ausdehnung, nach ihrem Verlauf und nach der Art der Flüssigkeit, die sich in dem betroffenen Gewebe ansammelt. In der Regel schafft es der Körper selber, gerade mit einer lokal begrenzten Entzündung fertig zu werden, so dass häufig gar keine Medikamente notwendig sind. Wenn die Entzündungsvorgänge im Körper jedoch aus dem Ruder laufen, indem

die Entzündung am Entstehungsort nicht eingedämmt werden kann und die Erreger im schlimmsten Fall sogar den ganzen Körper überschwemmen, kann es für den Patienten gefährlich werden. Dann benötigt das Immunsystem Unterstützung in Form von Medikamenten wie Entzündungshemmern oder Antibiotika.

WENN DER KÖRPER SICH SELBER ANGREIFT

Während bei einem Großteil der Menschen das Immunsystem in der Regel gut organisiert ist und fremde Stoffe im Körper erkennt und bekämpft, gibt es Menschen, bei denen das Immunsystem auch körpereigene Zellen als fremd ansieht und angreift. Dadurch entstehen chronisch entzündliche Reaktionen im Körper – man spricht von Autoimmunerkrankungen. Dazu zählen zum Beispiel die chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen oder auch der Diabetes Typ 1, bei dem die Insulin-produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse durch den Körper zerstört werden. Die Ursachen solcher Autoimmunkrankheiten sind bis heute noch nicht hinlänglich bekannt. Betroffene müssen oft Medikamente einnehmen, die entzündungshemmend sind und die überschießenden Reaktionen des Immunsystems unterdrücken.



Dr. Stephan Sack
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, HELIOS Klinik Schkeuditz

„Unser Bauch ist gut geschützt...“

Dr. Stephan Sack ist Chefarzt der Klinik für Innere Medizin an der HELIOS Klinik Schkeuditz. Als Gastroenterologe ist er auf Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts spezialisiert.

» Dr. Sack, ist der Bauch besonders gefährdet für Entzündungen?

Sieht man von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen aufgrund einer übersteuerten Körperabwehr ab, ist der Bauchraum gut gegen Entzündungsprozesse gewappnet. Durch die tägliche Nahrung setzen sich Magen und Darm ständig mit Keimen auseinander und halten diese in Schach. Sollten Keime oder Viren doch einmal Erfolg haben, dann merken wir das zum Beispiel an Durchfall und Erbrechen – Reaktionen, mit denen der Körper die Schädlinge schnell wieder loswird. In der Regel dauern diese Entzündungen auch nur wenige Tage an. Ernstere Infektionen des Bauchraums wie eine Blinddarmentzündung werden durch Fieber und Schmerz auffällig. Auch hier ist der Körper oft in der Lage, die Infektion für eine Weile gut lokal unter Kontrolle zu halten.

» Welche Organe sind denn wichtig für die Abwehr von Bakterien, Viren und Co?

Abwehrprozesse sind komplex und werden von verschiedenen Organen gesteuert, so sind unter anderem Thymusdrüse, Knochenmark, Lymphknoten, Mandeln oder Milz daran beteiligt. Eine sehr tragende Rolle bei der Abwehr spielt tatsächlich unser Darm – über 80 Prozent der Immunzellen sind hier beheimatet. Daher ist es wichtig, auf die Darmgesundheit zu achten und sie mit einer ausgewogenen Ernährung zu unterstützen.

» Kann man das Immunsystem eigentlich messen?

Es gibt zwar Parameter, wie zum Beispiel die Anzahl an Antikörpern oder spezieller Abwehrzellen, die eine gewisse Auskunft über das Immunsystem geben – aber genau messbar ist es nicht. Ebenso gibt es individuelle Faktoren, die sich auf dieses ausgeklügelte System auswirken. Dazu zählen Impfungen oder welche Infektionskrankheiten man durchgemacht hat. Zu Therapie-zwecken, zum Beispiel bei einer Transplantation, kann man das Immunsystem auch künstlich unterdrücken, damit der Körper das neue Organ nicht als fremd abstößt.

GELLENKENTZÜNDUNGEN

Rheuma und Co.

Entzündete Gelenke sind oft schmerzhaft, können aber gut behandelt werden.

Unsere Hände brauchen wir in fast allen Lebenssituationen, sie sind beweglich, sensibel, kräftig und reaktionsschnell. Darüber hinaus haben wir sie oft im Blick – krankhafte Veränderungen fallen daher meist schnell auf. Geschwollene, verdickte Stellen, schmerzende Knubbel oder Verformungen sind nicht nur lästig, sondern schränken auch im Alltag erheblich ein.

Neben einem Gelenkverschleiß (Arthrose) sind in erster Linie Gelenkentzündungen (Arthritis) für Schmerzen und Schwellungen verantwortlich, wobei nicht nur die Hand- und Fingergelenke sondern jegliche Gelenke davon betroffen sein können.

„Ursachen einer Gelenkentzündung sind ganz unterschiedlicher Natur“, erklärt Professor Dr. Géza Pap. „Häufig handelt es sich um eine Erkrankung aus der Gruppe der rheumatischen Erkrankungen, umgangssprachlich Rheuma genannt. Aber auch Infektionen mit Bakterien oder Stoffwechselerkrankungen wie Gicht kann eine Gelenkentzündung auslösen“, so der Direktor des Orthopädisch-Traumatologischen Zentrums am HELIOS Park-Klinikum Leipzig weiter.

Wie andere entzündlichen Reaktionen können auch Gelenkentzündungen akut auftreten oder chronisch verlaufen. In letzterem Fall dauert die Entzündung über eine lange Zeit an und flammt in Schüben immer wieder auf.

Da sich die Behandlung einer Arthritis immer nach ihrer Ursache richtet, ist bei entzündeten Gelenken eine umfassende Diagnose wichtig. „Erfahrene Orthopäden ziehen oft schon durch die richtigen Nach-



Rheuma ist eine Form der Gelenkentzündung. Allerdings zählt sie zu den Autoimmunerkrankungen – wird also durch eine falsche Abwehr hervorgerufen.

fragen Rückschlüsse auf die Form der Gelenkentzündung“, weiß der Facharzt. Röntgen- und Blutuntersuchungen sowie Gelenkpunktionen sind in den meisten Fällen jedoch ebenfalls erforderlich, um die richtige Therapie zu finden. Ist eine Arthritis zum Beispiel durch eine bakterielle Infektion ausgelöst worden, wird der Arzt ein Antibiotikum verschreiben, um die Infektion zu bekämpfen, unter Umständen muss das infizierte Gewebe operativ entfernt werden.

Eine rheumatoide Arthritis erfordert hingegen ein anderes Vorgehen. Rheuma ist eine Autoimmunerkrankung, bei der sich die Gelenkinnenhaut aufgrund fehlerhafter Immunreaktionen entzündet. Auf Dauer werden so die Knorpelschichten des Gelenks geschädigt und es kann zu den oft sichtbaren Deformierungen vor allem an den Händen kommen. „Je früher wir eine rheumatische Erkrankung erkennen, umso besser können wir sie langfristig behandeln, auch wenn bis heute eine Heilung leider noch nicht möglich ist“, erklärt Professor Pap. Neben spezifischen Rheumamedikamenten können Betroffene auch mit gezielter Krankengymnastik und Bewegungsanleitungen ihren Alltag erleichtern.

KURZ ERKLÄRT

AKUTE ENTZÜNDUNGEN

Klarer Auslöser

Die Erkältung, der gereizte Magen, der Sonnenbrand, der Wespenstich – eine akute Entzündung hat immer einen konkreten Auslöser und lässt sich dadurch zeitlich klar definieren. Akute Entzündungen verlaufen außerdem in drei typischen Stadien ab. Diese dienen dazu, das Gewebe von den schädigenden Stoffen zu befreien und die Erreger zu vernichten. Weiterhin versucht das Immunsystem eine Ausbreitung der Erreger zu verhindern und im Anschluss das geschädigte Gewebe zu reparieren.

Je nach den individuellen Umständen können diese entzündlichen Prozesse auch mit einem allgemeinen Unwohlsein oder mit Fieber verbunden sein. Schwellungen und Schmerzen bei Infektionen kann man mit Anwendung von

Kälte lindern, Fieber mit Hilfe von Wadenwickeln senken. Außerdem helfen entzündungshemmende Medikamente wie Ibuprofen oder Diclofenac, Begleitsymptome zu lindern. Darüber hinaus muss ein Arzt entscheiden, ob weitere Medikamente zur Bekämpfung der akuten Entzündung eingesetzt werden sollen.

In der Regel und bei einem funktionierenden Immunsystem heilen Entzündungen nach bis zu zwei Wochen wieder aus. Trotzdem gelingt es dem Körper nicht immer, eine akute Entzündung selber erfolgreich zu bekämpfen. Dann ist dringend ärztliche Hilfe notwendig. Eine akute Lungenentzündung, eine akute Blinddarmentzündung oder eine ähnlich schwere Entzündung dürfen niemals unbehandelt bleiben.

CHRONISCHE ENTZÜNDUNGEN

Geschwächtes Immunsystem

Können akute Entzündungen nicht vollständig ausheilen, besteht die Gefahr, dass sie über mehrere Wochen anhalten und chronisch werden. Häufig ist ein geschwächtes oder überschießendes Immunsystem für diese so genannte Chronifizierung verantwortlich.

Eine ungesunde Lebens- und Ernährungsweise, andauernder Stress oder bestehende Erkrankungen sorgen dafür, dass das Immunsystem seine Abwehraufgaben nicht mehr in vollem Umfang erfüllen kann. Die an sich heilenden Entzündungsprozesse sind dann zu schwach, um wirklich eine Heilung zu erreichen. Zwar werden die akuten Entzündungssymptome und auch Schmerzen unter Umständen weniger, trotzdem schwellt der Entzündungsherd im Kör-

per weiter, so dass sich die Entzündung im schlimmsten Fall sogar im Körper ausbreiten kann. Mediziner sprechen dann von einer sekundär chronischen Entzündung. Um dem entgegen zu wirken, raten Experten zu einer Stärkung des Immunsystems (siehe auch Seite 2).

Eine weitere Form sind die primär chronischen Entzündungen – man spricht auch von Autoimmunerkrankungen. Das Immunsystem greift in diesen Fällen irrtümlich körpereigenes Gewebe an, so dass ein Teufelskreis aus permanenten Entzündungsreaktionen im Körper entsteht. Typische Autoimmunerkrankungen sind zum Beispiel Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen oder Rheuma. Betroffene müssen häufig starke Medikamente einnehmen.

DIAGNOSTIK

Auf der Spur

Diagnose von Entzündungen.

Hitze, Rötungen und Schwellungen sind deutliche und vor allem sichtbare Anzeichen einer Entzündung. Aber nicht immer sind Entzündungen so offensichtlich erkennbar und bedürfen daher einer differenzierten Diagnostik.

„An erster Stelle steht hier ein intensives Arzt-Patienten-Gespräch“, erklärt Privatdozent Dr. Ulrich Halm. „Mit einer fundierten Anamnese – also den richtigen Fragen und Erfahrung – und einer körperlichen Untersuchung kann ein Arzt oft bereits an dieser Stelle erkennen, ob die Beschwerden des Patienten von einer Entzündung herrühren“, so der Ärztliche Direktor des HELIOS Park-Klinikums Leipzig.

Im nächsten Schritt helfen Laboruntersuchungen, den Entzündungen auf die Spur zu kommen. So kann eine Untersuchung des Blutes Aufschluss über bestimmte Entzündungsparameter geben. Dazu zählt zum Beispiel die Anzahl der weißen Blutkörperchen im Blut – den sogenannten Leukozyten – die eine entscheidende Rolle bei der Abwehr von Krankheiten spielen. Sind sie erhöht, deutet das auf eine akute Infektion mit Bakterien oder anderen Krankheitserregern hin.

Darüber hinaus gibt es aber auch verschiedene organspezifische Werte der Leber oder der Bauchspeicheldrüse, die Aufschluss über Entzündungsreaktionen im Körper geben. Ergänzend zu Laboruntersuchungen können Entzündungen aber auch mit Hilfe bildgebender Diagnoseverfahren sichtbar gemacht werden. Dazu zählen insbesondere der Ultraschall und die Computertomographie (CT) oder die Magnetresonanztomographie (MRT).



Verschiedene bildgebende Verfahren helfen dabei, entzündlichen Erkrankungen auf die Spur zu kommen und die richtige Therapie zu finden.

STATISTIK

Wussten Sie schon, dass ...

... Entzündungen am Zahnfleisch die Gefahr für Herz-Kreislauferkrankungen massiv erhöhen? Das Risiko einen Herzinfarkt zu erleiden ist zwei bis dreimal so hoch.

(Quelle: Universität Braunschweig)

... zahlreiche Lebensmittel einen natürlichen Entzündungsschutz liefern? Dazu zählen zum Beispiel Brokkoli, Wirsing, schwarze Johanesbeeren, Hagebutten, Kiwis oder Sanddorn.

(Quelle: Deutsche Gesellschaft für Ernährung)

... Übergewicht ein Risikofaktor für Entzündungen darstellt? In den übermäßig vergrößerten Fettzellen findet eine Massenproduktion von Entzündungsstoffen statt, die für unbemerkte, jedoch gefährlich Entzündungen verantwortlich sein können.

(Quelle: Universität Ulm)

... die rektal gemessene Körpertemperatur etwa 0,4 Grad Celsius höher als die im Mund oder unter der Achsel gemessene ist. Somit gilt die Rektalfiebermessung als genaueste Methode.

(Quelle: www.gesundheit.de)

BRONCHITIS UND LUNGENENTZÜNDUNG

Viren und Bakterien gefährden die Atemwege

Entzündungen der Atemwege können für Ältere und chronisch Kranke gefährlich werden.



Plötzlich hohes Fieber, Husten und Unwohlsein können Anzeichen einer Lungenentzündung sein. Vor allem Ältere, chronisch Kranke und Kinder sollten dann in einer Klinik behandelt werden.

Alle Jahre wieder – Winterzeit ist Erkältungszeit. Der ständige Wechsel zwischen nassem kaltem Wetter und trockener Heizungsluft belasten Immunsystem und Schleimhäute und machen uns anfälliger für Erreger, die Husten, Schnupfen und Heiserkeit hervorrufen.

Plötzliches Unwohlsein, starke Kopf- und Gliederschmerzen und Fieber über 38,5 Grad Celsius sind dabei häufig Anzeichen einer echten Grippe – einer Grippe. Zwar gehen auch Erkältungen und grippale Infekte mit einer gewissen Abgeschlagenheit einher, aber seltener mit hohem Fieber. „Egal ob Infekt oder echte Grippe; Auslöser dieser Infektionen sind Viren“, erklärt Bernard Blazevic, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin in der HELIOS Klinik Schkeuditz. Mit Medikamenten ist in diesen Fällen wenig auszurichten. Einzig die lästigen Symptome können zum Beispiel mit schleimlösenden und schmerzstillenden Medikamenten oder auch bewährten Hausmitteln – wie Inhalieren von ätherischen Ölen – gelindert werden.

VOM INFECT ZUR BRONCHITIS

Eine Entzündung der oberen Atemwege kann sich weiter ausbreiten und die Bronchien befallen. Die Bronchien gehören zu den Atemwegen und sind die Fortsetzung der Luftröhre. Diese teilt sich am unteren Ende in zwei Hauptbronchien, welche die eingeatmete Luft in die beiden Lungenflügel führen. Dort verzweigen sich die Bronchien immer feiner, bis sie in die Alveolen, die Lungenbläschen, münden.

Eine akute Bronchitis ist durch eine Entzündung der Schleimhaut, die die Bronchien auskleidet, gekennzeichnet. Betroffene leiden meist unter den typischen Erkältungsanzeichen gepaart mit einem anfangs trockenen unter Umständen auch schmerzhaften Husten. Nach einigen Tagen wird dieser trockene Reizhusten von einem Husten mit zähflüssigem Schleim abgelöst.

„Bei jüngeren, ansonsten jedoch Gesunden ist eine akute Bronchitis meist nach zwei Wochen überstanden. Am besten helfen viel Ruhe, viel trinken und symptomlindernde Medikamente“, weiß Dr. Matthias Vogtmann. „Bei Älteren oder bei Pati-

enten mit bestehenden Vorerkrankungen wie einer Chronisch Obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) oder Asthma kann eine Bronchitis den Zustand zusätzlich verschlechtern“, warnt der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III – Pneumologie vom HELIOS Park-Klinikum in Leipzig. Auch wenn sich zur viralen Infektion zusätzlich noch Bakterien gesellen, kann sich der Zustand verschlimmern. Daher rät der Pneumologe besonders diesen Risikogruppen, sich nicht nur gegen Grippe, sondern auch gegen Pneumokokken impfen zu lassen, die eine Lungenentzündung hervorrufen können.

LUNGENENTZÜNDUNG

Während bei einer akuten Bronchitis die Schleimhäute der Bronchien entzündet sind, sind bei einer Lungenentzündung – einer Pneumonie – die Lungenbläschen und das dazwischen liegende Gewebe von einer Entzündung betroffen. Das stört den lebensnotwendigen Gasaustausch und führt dazu, dass zu wenig Sauerstoff ins Blut gelangt und Kohlendioxid nicht abge-

geben werden kann. Daher atmen Betroffene häufig schnell und flach, haben meist hohes Fieber und Husten mit Auswurf. Im Gegensatz zur Bronchitis sind aber vor allem Bakterien Verursacher einer Pneumonie, seltener Viren oder Pilze.

„Auch wenn sich die Symptome einer akuten Bronchitis und einer Pneumonie ähneln, können Mediziner meist schon bei der körperlichen Untersuchung des Patienten erkennen, um welches der beiden Krankheitsbilder es sich handelt“, erklärt Bernard Blazevic. „Beim Abhören mit dem Stethoskop verursacht eine Lungenentzündung feineblasige Rasselgeräusche, in manchen Fällen knistert es auch beim Ein- und Ausatmen“, so der Internist weiter. Trotzdem erfolgen bei Verdacht auf eine Lungenentzündung noch Laboruntersuchungen und ein Röntgenbild. So lassen sich im Blut bestimmte Werte nachweisen, die auf eine Entzündung hinweisen. „Auf Röntgenaufnahmen sehen wir außerdem sehr schnell, ob das Lungengewebe entzündet ist. Das Gewebe erscheint dann stark verdichtet und sieht auf den Aufnahmen fast weiß aus“, beschreibt Matthias Vogtmann die Diagnostik.

PNEUMONIE IN KLINIK BEHADELN

Sind im Blut bestimmte Erreger nachgewiesen, wird eine Lungenentzündung in den meisten Fällen mit Antibiotika behandelt und heilt in den meisten Fällen auch gut aus. Je nach Verlauf und Schwere müssen auch jüngere Patienten manchmal stationär behandelt werden. Auf alle Fälle sollten Risikogruppen – zu ihnen zählen neben den Älteren und chronisch Kranken auch kleine Kinder – zur Therapie in eine Klinik gehen. Gerade für sie kann die Lungenentzündung dramatische Folgen haben und im schlimmsten Fall zum Tode führen. Bei einer verschleppten Pneumonie mit Komplikationen im Bereich des Rippenfells kann ebenfalls eine Behandlung im Krankenhaus erforderlich sein.

Mediziner unterscheiden im Übrigen zwischen ambulant, also in der alltäglichen Umgebung, erworbenen Lungenentzündungen und jenen, die durch eine Ansteckung im Krankenhaus erfolgen – den so genannten nosokomialen Pneumonien. Das ist allerdings kein Hygieneproblem in den Kliniken. Diese Lungenentzündungen treten besonders unter intensivmedizinischer Behandlung bei Patienten auf, deren Immunsystem durch andere Erkrankungen so geschwächt ist, dass es sich nicht mehr optimal gegen Keime wehren kann.

GEFÄSSENTZÜNDUNGEN

Möglichst schnell erkennen

Gefäßentzündungen äußern sich oft unspezifisch, sind aber gefährlich.

„Der Mensch ist so gesund wie seine Gefäße“ – in diesem medizinischen Zitat steckt viel Wahres. Gesunde Gefäße dienen dazu, Organe mit ausreichend Sauer- und Nährstoffen zu versorgen. Sind diese wichtigen Versorgungswege erkrankt, können Organe Schäden nehmen. Am bekanntesten sind Engpässe aufgrund von Gefäßverkalkungen. Aber auch entzündete Gefäße sind Anlass für eine Unterversorgung von Organen.

„Von einer Gefäßentzündung – wir Mediziner sprechen von einer Vasculitis – können die großen, mittleren als auch die kleinen Gefäße betroffen sein“, erklärt Dr. Arne Kieback vom HELIOS Park-Klinikum in Leipzig. „Dabei gibt es aber nicht ‚die‘ Vasculitis, sondern wir kennen ganz unterschiedliche Formen“, so der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I – Angiologie und Kardiologie weiter. Bei einer primären Vasculitis ist die Ursache meist unbekannt – es handelt sich um eine Autoimmunerkrankung. Einer sekundären Vasculitis liegen hingegen andere Erkrankungen wie zum Beispiel eine chronische Infektion zugrunde.

Die Anzeichen einer Gefäßentzündung sind zunächst eher unspezifisch, dazu zählen Fieber, Nachtschweiß, Muskelschwäche, Gewichtsabnahme und ein generelles Krankheitsgefühl mit Leistungsverlust. Im weiteren Verlauf können Symptome hinzukommen, die von den durch die Entzündung geschädigten Organsystemen ausgehen.

Zu den häufigsten Gefäßentzündungen zählt eine Arteriitis temporalis oder auch Riesenzellarteriitis. Von ihr sind besonders



Entzündungen in unserem weitverzweigten Gefäßsystem äußern sich oft mit allgemeinen Symptomen. Präzise Diagnostik ist gefragt.

Menschen über 50 betroffen. Bei dieser Erkrankung kommt es zu entzündlichen Veränderungen in den Wänden der größeren und mittleren Schlagadern. In Folge dieser Infektion schwellen die Gefäßwände so sehr an, dass sich das Blutgefäß verengt und unter Umständen völlig verschließt.

Vorwiegend sind von diesen Veränderungen die Schlagadern betroffen, die den Kopf und das Gesicht versorgen, aber auch an der Hauptschlagader können die Entzündungen auftreten. „Das Gefährliche an einer Riesenzellarteriitis ist, dass die Betroffenen durch die schlechte Versorgung der Augennetzhaut im schlimmsten Fall sogar erblinden können“, warnt der Gefäßmediziner. Daher sei es wichtig, dass bei entsprechenden Symptomen wie beidseitig auftretenden Schläfenkopfschmerzen, Dauerkopfschmerzen, Sehstörungen und Knötchen in den tastbaren Arterien an der Schläfe eine sofortige Abklärung geschieht. Denn bei Verdacht auf eine Arteriitis temporalis muss die Behandlung umgehend beginnen, da sonst ein Erblindungsrisiko von 20 Prozent besteht.

Generell erfolgt bei Verdacht auf eine Gefäßentzündung eine sehr genaue Diagnostik mit Hilfe von Laboruntersuchungen, bildgebenden Verfahren und gegebenenfalls auch Gewebeproben.

KRANKHEITSABWEHR

System mit System

Das Immunsystem braucht Aufmerksamkeit.

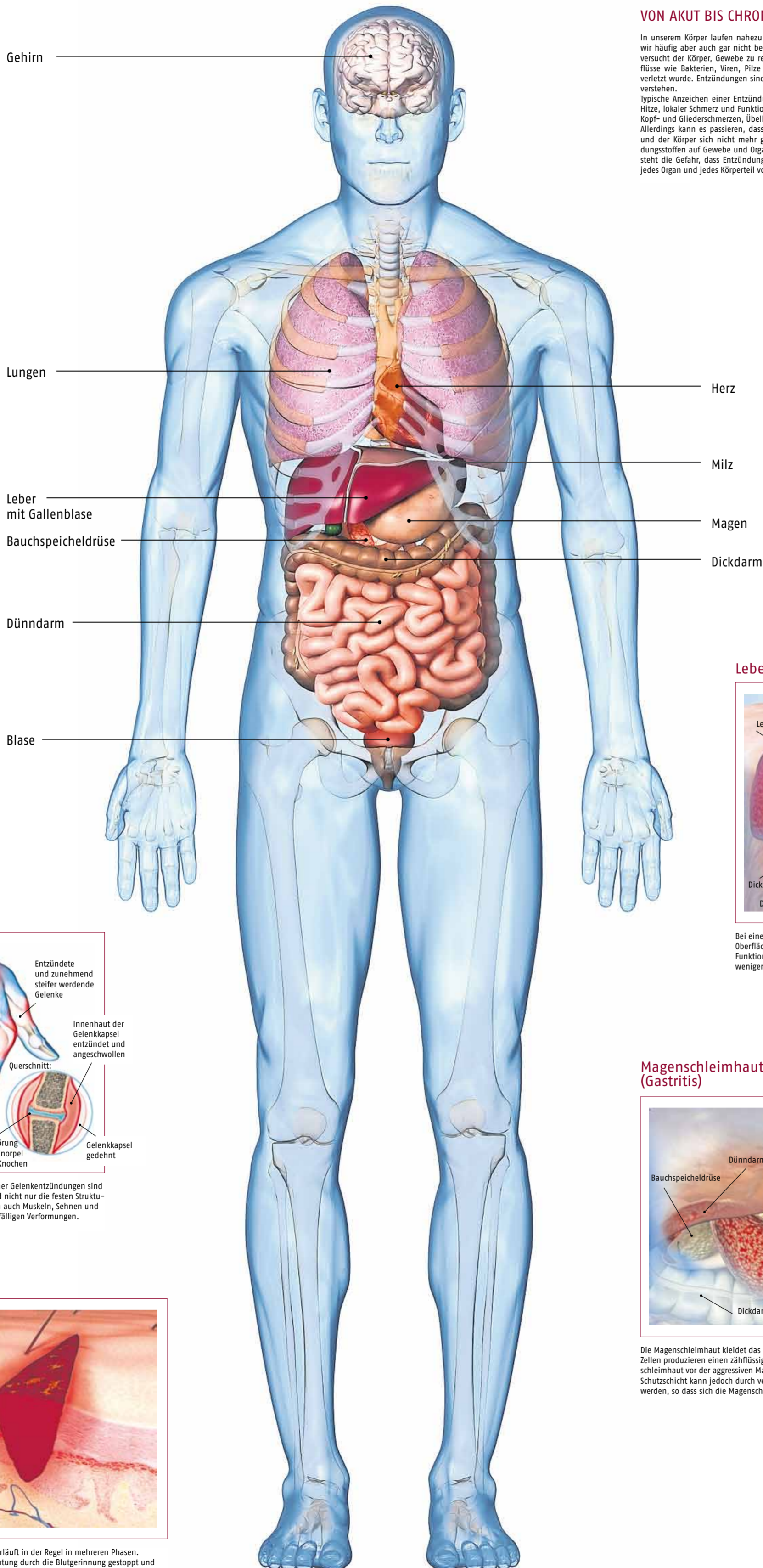
Der menschliche Körper steht nahezu ununterbrochen unter Beschuss durch Bakterien, Viren oder andere Keime. Da der Mensch jedoch über ein sehr ausgeklügeltes Abwehrsystem verfügt, gehen die meisten Infektionsgefahren ohne spürbare Effekte vorüber. Braucht der Körper länger, um Erreger wieder loszuwerden, merkt man das an Schnupfen, Husten oder Fieber.

Dabei funktioniert das Abwehrsystem in drei Stufen. Zunächst halten anatomische Barrieren Keime davon ab, in den Körper einzudringen. Dazu zählen zum Beispiel die Härchen in der Nase, der Schleim in den Bronchien oder auch die Magensäure. Sollten Erreger diese Barrieren trotzdem überwunden haben, übernimmt im Anschluss die zelluläre Verteidigungsfront. Allerdings ist diese Abwehr eher unspezifisch, da die Fresszellen alles angreifen, was als fremd und potenziell bedrohlich angesehen wird. Daher aktiviert der Körper in der Regel noch die spezifischere Abwehrstufe, an der unterschiedliche Zelltypen beteiligt sind. Die B-Lymphozyten und T-Lymphozyten können sich gezielt gegen bestimmte Erreger richten. Das Besondere: die Abwehrzellen merken sich die Beschaffenheit der Erreger und reagieren bei einer erneuten Infektion schneller und wirkungsvoller.

„Unser Immunsystem ist also sehr lernfähig – allzu oft jedoch auch überfordert. Deshalb braucht dieses lebenswichtige System unsere Zuwendung und Aufmerksamkeit“, erklärt Dr. Werner Graf, Allgemeinmediziner und Hausarzt im HELIOS Medizinischen Versorgungszentrum Leipzig. Eine bewusste und gesunde Lebensführung kann das Immunsystem daher wirkungsvoll unterstützen.

- Viel Bewegung an der frischen Luft und wenn möglich Sonne tanken, da so Vitamin D aktiviert wird, was für die Zellen des Immunsystems wichtig ist.
- Eine ausgewogene Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse. Denn gerade darin sind die für das Immunsystem essentiellen Vitamine A, C, D und E enthalten, sowie die Spurenelemente Eisen und Zink.
- Gelassen bleiben und Stress möglichst vermeiden, denn chronischer Stress kann Entzündungen begünstigen und das Immunsystem schwächen.
- Zeit zur Regeneration nehmen und ausreichend schlafen.
- Die Abwehrkräfte durch regelmäßige Saunagänge stärken. Durch den Wechsel von heiß und kalt lernt der Körper, die Schleimhäute je nach Temperatur mehr oder weniger stark zu durchbluten.





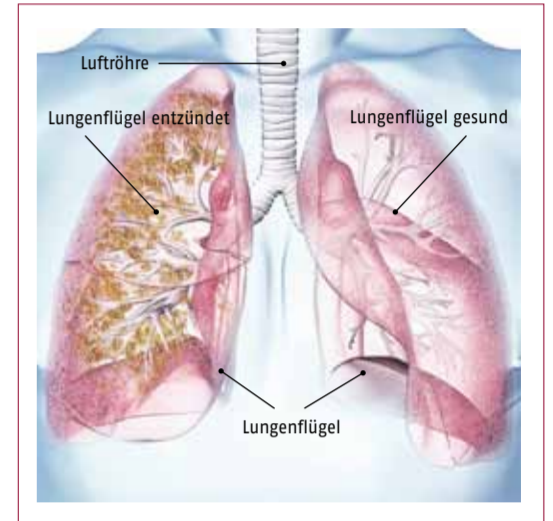
VON AKUT BIS CHRONISCH: ENTZÜNDUNGEN

In unserem Körper laufen nahezu ständig entzündliche Prozesse ab, die wir häufig aber gar nicht bemerken. Mit entzündlichen Reaktionen versucht der Körper, Gewebe zu reparieren, was durch schädigende Einflüsse wie Bakterien, Viren, Pilze oder zum Beispiel mechanische Reize verletzt wurde. Entzündungen sind somit vielmehr als Teil der Heilung zu verstehen.

Typische Anzeichen einer Entzündungsreaktion sind Rötung, Schwellung, Hitze, lokaler Schmerz und Funktionsstörung aber auch Fieber, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Übelkeit und Erbrechen.

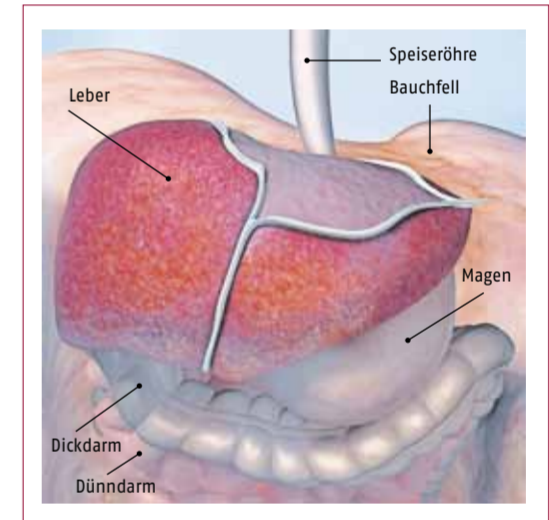
Allerdings kann es passieren, dass Entzündungen nicht richtig ausheilen und der Körper sich nicht mehr gegen den Dauerbeschuss von Entzündungsstoffen auf Gewebe und Organe wehren kann. In diesen Fällen besteht die Gefahr, dass Entzündungen chronisch werden. Prinzipiell kann jedes Organ und jedes Körperteil von Entzündungen betroffen sein.

Lungenentzündung (Pneumonie)



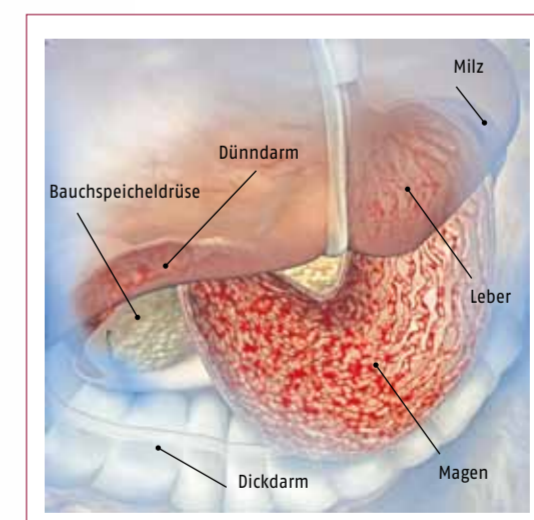
Jährlich erkranken rund 500.000 Menschen in Deutschland an einer Lungenentzündung. Bei einer Pneumonie sind die Lungenbläschen und das dazwischen liegende Gewebe entzündet. Eitriges Material und Wassereinlagerungen verdichten das Gewebe, so dass kein Gasaustausch mehr stattfinden kann.

Leberentzündung (Hepatitis)



Bei einer chronischen Leberentzündung vernarbt die sonst glatte Oberfläche des Organs und erscheint knötig. Dadurch wird auch ihre Funktion eingeschränkt und sie kann zum Beispiel das Blut viel weniger von Giftstoffen befreien.

Magenschleimhautentzündung (Gastritis)



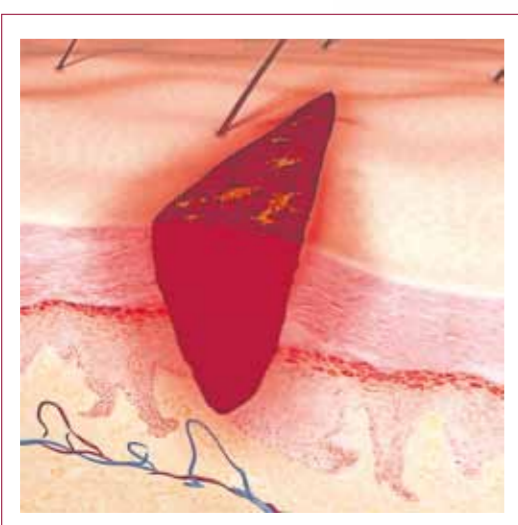
Die Magenschleimhaut kleidet das Innere des Magens aus. Spezielle Zellen produzieren einen zähflüssigen Schleim, der die Magenschleimhaut vor der aggressiven Magensäure schützt. Diese Schutzschicht kann jedoch durch verschiedene Faktoren angegriffen werden, so dass sich die Magenschleimhaut entzündet.

Entzündete Gelenke



Eine der häufigsten Ursachen chronischer Gelenkentzündungen sind rheumatische Erkrankungen. Meist sind nicht nur die festen Strukturen wie Knochen und Knorpel, sondern auch Muskeln, Sehnen und Bänder betroffen und führt zu den auffälligen Verformungen.

Wunden



Eine Wundheilung verläuft in der Regel in mehreren Phasen. Zunächst wird die Blutung durch die Blutgerinnung gestoppt und die Wunde provisorisch mit Hilfe von Blutplättchen verschlossen. Keime und abgestorbene Zellen werden beseitigt, so dass der Körper mit dem Aufbau neuen Gewebes beginnen kann.

MORBUS CROHN UND COLITIS ULCEROSA

Entzündeter Darm

Entzündliche Darmerkrankungen entwickeln sich oft im Jugendalter.



Zu einer Diagnostik bei Verdacht auf chronisch entzündliche Darmerkrankung zählen unter anderem eine Darmspiegelung und die Analyse von Gewebeproben.

Alljährlich vor allem in den Wintermonaten machen sie die Runde – Rotaviren. Sie sind hauptsächlich Verursacher einer akuten Magen-Darm-Infektion, die oft von Brechreiz, Durchfall und Fieber begleitet wird. In der Regel dauert die Infektion aber nur wenige Tage und bleibt meist folgenlos.

„Auch wenn es für den Betroffenen unangenehm ist, aber das Erbrechen und der Durchfall sind für den Körper wichtige Möglichkeiten, die Erreger schnell wieder loszuwerden“, sagt Dr. Ekkehard Gürtler von der HELIOS Klinik in Leisnig. Daher sollten Betroffene auch versuchen, den Infekt möglichst ohne unterdrückende Medikamente zu überstehen, so der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin weiter.

Im Gegensatz zu den akuten Darmentzündungen, die durch Viren ausgelöst werden, sind die Ursachen bei den chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen unbekannt. „Was wir wissen ist, dass chronische Darmentzündungen vielmehr eine Autoimmunkrankheit sind – das heißt, das Immunsystem richtet sich gegen den eigenen Körper und ruft im Darm eine dauerhafte Entzündung hervor“, erklärt der Experte. Da die Krankheiten oft gehäuft

familiär auftreten, vermuten Mediziner eine genetische Veranlagung. Daneben begünstigen aber auch Umweltfaktoren wie Rauchen die Erkrankungen.

Die beiden am häufigsten entzündlichen Darmerkrankungen sind die Colitis Ulcerosa und der Morbus Crohn. Sie treten meist bereits im Jugendalter zwischen dem 15. und 35. Lebensjahr auf und verlaufen schubweise. Die Colitis Ulcerosa betrifft ausschließlich den Dickdarm. Bei einem Morbus Crohn hingegen kann der gesamte Verdauungstrakt – von den Lippen bis zum Enddarm – betroffen sein. Außerdem entzündet sich beim Morbus Crohn nicht nur die Darmschleimhaut oberflächlich, sondern es sind teils auch tiefere Schichten der Darmwand erkrankt.

DURCHFALL UND LEISTUNGSVERLUST

Die Symptome der beiden Erkrankungen können in ihrer Ausprägung variieren, ähneln sich im Kern jedoch. Betroffene leiden an lang anhaltenden Durchfällen und krampfartigen Schmerzen im Bauch, sie fühlen sich oft schlapp und müde und verlieren an Gewicht. Beim Morbus Crohn treten häufig auch Gelenkentzündungen auf. „Durch die permanenten Entzündungen entstehen in der Darmschleimhaut kleine

Verletzungen, die auf Dauer auch zu einem Eisenmangel führen“, so Dr. Ekkehard Gürtler weiter.

Besteht der Verdacht auf eine chronisch-entzündliche Darmerkrankung, folgt eine intensive Diagnostik mittels einer Darmspiegelung und einer genauen Untersuchung von Gewebeproben. Verfestigt sich daraufhin die Diagnose, gibt es verschiedene medikamentöse Therapieoptionen, die sich nach der Schwere der Erkrankung richten. „Leider sind die Erkrankungen heute noch nicht heilbar“, erklärt Dr. Gürtler weiter. „Wir können aber mit verschiedenen Medikamenten, wie zum Beispiel Kortison, die akuten Entzündungen unterdrücken, die Schübe hinauszögern und die beschwerdefreien Phasen verlängern. Allerdings eignet sich Cortison aufgrund der starken Nebenwirkungen nicht für eine Dauertherapie.“

Doch auch wenn die Betroffenen regelmäßig Medikamente nehmen müssen und engmaschig fachmedizinisch betreut werden, sind entzündliche Darmerkrankungen gut kontrollierbar. „Die Patienten können ein nahezu normales Leben führen, auch wenn sie Stress und Rauchen meiden sollten, da das die Erkrankung verschlimmern kann“, gibt Ekkehard Gürtler mit auf den Weg.

VORGESTELLT

Unsere Experten dieser Ausgabe



Bernard Blazevic
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin an der HELIOS Klinik Schkeuditz



Priv.-Doz. Dr. Sandra Erbs
Oberärztin an der Klinik für Kardiologie am Herzzentrum Leipzig



Dr. Werner Graf
Internist
Praxis für Innere Medizin / Hausärztliche Versorgung
HELIOS Medizinisches Versorgungszentrum Leipzig



Dr. Ekkehard Gürtler
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin an der HELIOS Klinik Leisnig



Priv.-Doz. Dr. Ulrich Halm
Ärztlicher Direktor, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II – Gastroenterologie, Hepatologie, Gastroenterologische Onkologie am HELIOS Park-Klinikum Leipzig



Dr. Arne Kieback
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I – Angiologie, Kardiologie am HELIOS Park-Klinikum Leipzig



Dr. Peter Lübke
Oberarzt des Gefäß- und Wundzentrums am der HELIOS Klinik Leisnig



Prof. Dr. Géza Pap
Chefarzt des Orthopädisch-Traumatologischen Zentrums am HELIOS Park-Klinikum Leipzig



Dr. Stephan Sack
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin an der HELIOS Klinik Schkeuditz



Dr. Matthias Vogtmann
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III – Pneumologie am HELIOS Park-Klinikum Leipzig

ENDOPROTHESEN

Wenn sich Prothesen entzünden

Keime können bei künstlichen Gelenken Komplikationen verursachen.

Tausende künstliche Gelenke werden jedes Jahr in Deutschland eingesetzt und ermöglichen schmerzgeplagten Patienten mehr Lebensqualität. Auch wenn die Eingriffe routiniert ablaufen, gibt es das Risiko einer bakteriellen Infektion der Implantate.

Dann besteht die Gefahr, dass die Entzündung umliegendes Knochengewebe zerstört, so dass sich die Prothese lockert und ihre Stabilität verliert. Da eine alleinige Behandlung mit Antibiotika oft nicht ausreicht, ist eine erneute Operation mit Austausch des betroffenen Gelenks meist nicht zu umgehen.

„Um Infektionen entgegen zu wirken, achten wir bereits bei der Implantation auf höchste Hygienemaßstäbe“, erklärt Privatdozent Dr. Ingmar Meinecke, Leiter des Leipziger EndoProthetikZentrums am HELIOS Park-Klinikum. „So sind hygienische Anforderungen bei einer Knochen-Operation höher als bei vielen anderen chirurgischen Eingriffen. Außerdem werden bei zementierten Prothesen vorbeugend Antibiotika mit dem Knochenzement

eingesetzt und in infektionsgefährdeten Fällen sind die Prothesen mit einer speziellen Silberbeschichtung versehen“, so der Gelenkexperte weiter.

Infektionen können aber auch lange nach einer Operation auftreten. So besteht zum Beispiel ein Zusammenhang zwischen Zahn- oder Harnwegsinfektionen und bakteriellen Entzündungen von Prothesen. Über die Lymph- und Blutbahnen gelangen Bakterien zur Oberfläche des Kunstgelenks und bilden einen Bakterienfilm.

Betroffene spüren bei einer Prothesenentzündung meist einen anhaltenden Schmerz im Bereich des Gelenks. Dazu können Schwellungen, Rötungen und Überwärmung auftreten. „Ein Röntgenbild zeigt, ob eine Lockerung oder eine Auflösung des Knochens vorliegt. Laboruntersuchungen, Gelenkpunktion oder eine Gewebeprobe ergänzen die Diagnostik“, beschreibt Ingmar Meinecke die Untersuchungen.

Um einer Protheseninfektion vorzubeugen, empfehlen Experten eine enge ärztliche Betreuung bei Infekten, so dass eine Verschleppung der Keime rechtzeitig unterbunden werden kann.

SERVICE

ZENTRALE KONTAKTDATEN

Herzzentrum Leipzig – Universitätsklinik

Strümpellstraße 39, 04289 Leipzig
Telefon: (0341) 865-0
info.herzzentrum@helios-kliniken.de
www.helios-kliniken.de/herzzentrum

HELIOS Park-Klinikum Leipzig

Somatische Kliniken:
Strümpellstraße 41, 04289 Leipzig
Zentrum für Seelische Gesundheit (Psychiatrische Kliniken/ Soteria Klinik Leipzig):
Morawitzstraße 2/4, 04289 Leipzig
Telefon: (0341) 864-0
info.parkklinikum@helios-kliniken.de
www.helios-kliniken.de/parkklinikum

HELIOS Klinik Leisnig

Colditzer Straße 48, 04703 Leisnig
Telefon: (03 43 21) 8-0
info.leisnig@helios-kliniken.de
www.helios-kliniken.de/leisnig

HELIOS Klinik Schkeuditz

Leipziger Straße 45, 04435 Schkeuditz
Telefon: (034204) 80-0
info.schkeuditz@helios-kliniken.de
www.helios-kliniken.de/schkeuditz

HELIOS Geriatriezentrum Zwenkau

Pestalozzistraße 9, 04442 Zwenkau
Telefon: (03 42 03) 4-0
geriatriezentrum.zwenkau@helios-kliniken.de
www.helios-kliniken.de/zwenkau

Sprechstunden und Ambulanzen:

HERZZENTRUM LEIPZIG:

Brustschmerzambulanz
Telefon: (0341) 865-14 80
Sportmedizinische Sprechstunde (im Cardiocenter)
Telefon: (0341) 865-15 90

HELIOS PARK-KLINIKUM LEIPZIG:

Sprechstunden OTZ:
Knie- und Hüftendoprothetik – minimal-invasive Endoprothetik, Wechsel- und Spezialendoprothetik
Gelenkerhaltende Chirurgie (Knie, Hüft- und Sprunggelenk)
Schultersprechstunde
Telefon: (03 41) 864-22 77

Internistische Sprechstunde im Darmzentrum
Telefon: (03 41) 864-22 61

Notfallambulanz
Telefon: (03 41) 864-224 45

HELIOS KLINIK LEISNIG:

Chirurgische Ambulanz
Telefon: (03 43 21) 8-21 00
Sprechstunde Wund- und Gefäßzentrum
Telefon: (03 43 21) 8-25 05

Notfallambulanz
Telefon: (03 43 21) 8-26 80

HELIOS KLINIK SCHKEUDITZ:

Fußsprechstunde
Gelenksprechstunde
Wirbelsäulensprechstunde
Telefon: (034204) 80-81 12

24-Stunden-Stillhotline
Telefon: (034204) 80-85 60
Notfallambulanz
Telefon: (034204) 80-86 00

Kliniken und Behandlungszentren:

HERZZENTRUM LEIPZIG:

Klinik für Innere Medizin/ Kardiologie
Telefon: (0341) 865-14 27/14 28
Abteilung für Rhythmologie
Telefon: (0341) 865-14 13
Telefon: (0341) 865-15 90 (Cardiocenter)

HELIOS PARK-KLINIKUM LEIPZIG:

Klinik für Innere Medizin I – Angiologie, Kardiologie
Telefon: (0341) 864-22 69
Klinik für Innere Medizin II – Gastroenterologie, Hepatologie, Gastroenterologische Onkologie
Telefon: (0341) 864-12 54
Orthopädisch-Traumatologisches Zentrum
Telefon: (0341) 864-22 79
Notfallzentrum
Telefon: (03 41) 864-24 45

HELIOS KLINIK LEISNIG:

Klinik für Innere Medizin
Telefon: (03 43 21) 8-23 01
Klinik für Chirurgie
Telefon: (03 43 21) 8-25 01

HELIOS KLINIK SCHKEUDITZ:

Klinik für Innere Medizin
Telefon: (034204) 80-84 22
Klinik für Chirurgie und Orthopädie
Telefon: (034204) 80-84 62
Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Telefon: (034204) 80-84 02

Arztadressen:

Medizinisches Versorgungszentrum Leipzig
Praxis für Innere Medizin und Kardiologie
Mirko Schur
Strümpellstraße 41, 04289 Leipzig
Telefon: (0341) 149-52 20

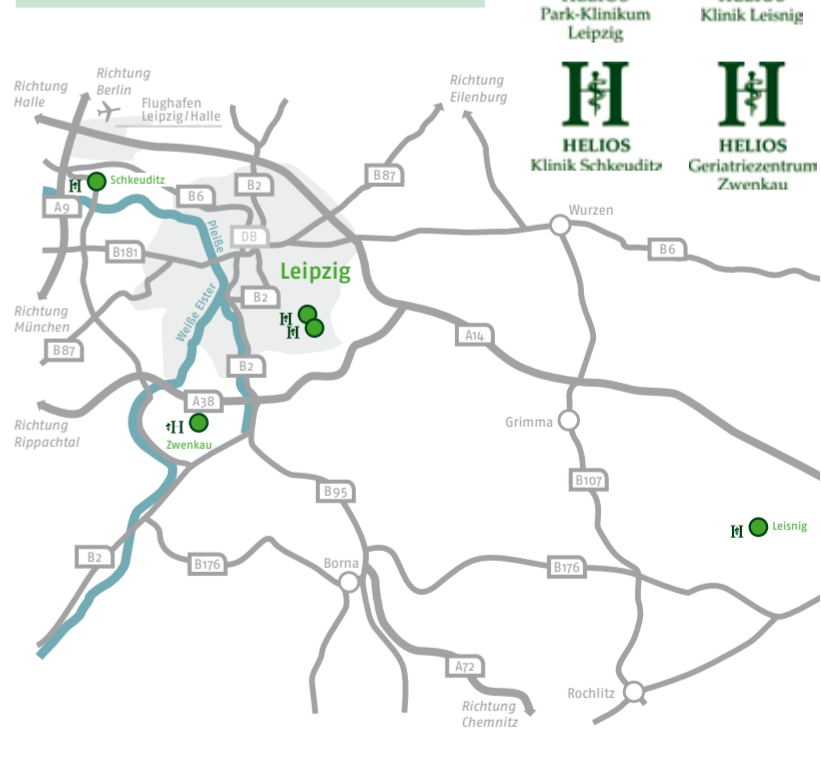
Medizinisches Versorgungszentrum Leipzig
Praxis für Innere Medizin/ Hausärztliche Versorgung
Dr. med. Werner Graf
Raschwitzer Straße 11a, 04416 Markkleeberg
Telefon: (03 43 21) 62-15 0

Medizinisches Versorgungszentrum Leisnig
Zweigstelle Hartha
Franz-Mehring-Straße 7, 04746 Hartha
Telefon: (03 43 21) 62-15 0

Medizinisches Versorgungszentrum Leipzig
Praxis für Orthopädie
Thomasiusstraße 7, 04109 Leipzig
Telefon: (03 43 21) 62-15 0

Eine Übersicht zu niedergelassenen Ärzten in der Region erhalten Sie bei der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen unter Service-Tel. (03 41) 23 49 37 11 oder unter www.kvs-sachsen.de.

UNIVERSITÄT LEIPZIG HERZZENTRUM



Fachgesellschaften/Selbsthilfegruppen:

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie e.V. (DGRh): <http://dgrh.de/rheumagesellschaft.html>

Deutsche Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten e.V.: <http://www.dgvs.de/>

Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V.: <http://pneumologie.de/>

Deutsche Morbus Crohn / Colitis ulcerosa Vereinigung (DCCV) e.V., Selbsthilfegruppe mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen Leipzig www.dccv.de

Rheuma-Liga Sachsen e.V., Arbeitsgemeinschaft Leipzig www.rheumaliga-sachsen.de

BAUCHSCHMERZEN

Entzündungen, die auf den Bauch schlagen

Akut oder chronisch – Entzündungen der inneren Organe ernst nehmen.

Jeder kennt sie und leidet bisweilen darunter – Beschwerden im Bauch wie Schmerzen, Völlegefühl oder Übelkeit. Oft sind die Gründe harmlos; vielleicht war das Essen zu üppig oder verdorben. Mitunter ist die Diagnose komplizierter, denn viele Erkrankungen und Entzündungen der inneren Organe verursachen ebenfalls Bauchprobleme.

MAGEN: GASTRITIS

„Zwar ist der Magen durch die Barriere der Magensäure gut vor schädlichen Keimen geschützt, trotzdem kann auch dieses Organ von schweren Entzündungsreaktionen betroffen sein“, so Privatdozent Dr. Ulrich Halm, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II - Gastroenterologie, Hepatologie, Gastroenterologische Onkologie am HELIOS Park-Klinikum Leipzig.

Eine akute Entzündung der Magenschleimhaut (Gastritis) äußert sich meist in Bauchschmerzen gepaart mit Völlegefühl, Übelkeit, Blähungen oder Erbrechen. Mit Schonkost, Ruhe und Wärme lässt sich diese Akutentzündung jedoch gut in den Griff bekommen und heilt ohne Folgen aus.

Eine chronische Gastritis läuft hingegen oft über Jahre im Verborgenen ab, ohne das die Betroffenen nennenswerte Beschwerden haben. „Ein gewisses Risiko dieser Entzündungsform ist, dass ein Magengeschwür oder sogar Magenkrebs entstehen kann“, so der Gastroenterologe.

Mediziner unterscheiden drei Typen – A (Autoimmungastritis), B (bakterielle Gastritis) und C (chemisch-toxische Gastritis). Bekannt ist die Typ-B-Gastritis, die durch eine Infektion mit dem Bakterium *Helicobacter pylori* entsteht. Dieses siedelt sich meist schon im Kindesalter an und bleibt oft jahrelang unbemerkt. An den betroffenen Stellen entzündet sich die Schleimhaut, bildet sich zurück und kann bösartig entarten. Eine Behandlung dieser Gastritis ist sehr erfolgreich mit Medikamenten möglich.

BAUCHSPEICHELDRÜSE: PANKREATITIS

Quer im Oberbauch direkt hinter dem Magen liegt die Bauchspeicheldrüse (Pankreas). Sie ist wichtig für die Verdauung und die Stoffwechselregulation. Normalerweise werden die Verdauungsenzyme aus der Bauchspeicheldrüse erst im Darm aktiviert. Sind diese allerdings bereits aktiv, bevor sie in den Dünndarm gelangen, greifen die Enzyme das Pankreasgewebe an. Das Organ entzündet sich.

Unterschieden wird in eine akute Form der Bauchspeicheldrüsenentzündung, oft hervorgerufen durch Gallenwegserkrankungen, und einen chronischen Verlauf, der nicht selten auf Alkohol zurückzuführen ist.

„Eine akute Pankreatitis ist mit starken, gürtelförmigen Bauchschmerzen verbunden und kann potenziell lebensbedrohlich sein. Daher müssen die Patienten schnell im Krankenhaus behandelt und überwacht werden“, erklärt Dr. Stephan Sack, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin an der HELIOS Klinik Schkeuditz. „Die wichtigste Therapie besteht in einer erhöhten Zufuhr von Flüssigkeit, Schmerzmedikamenten und einer Anpassung der Ernährung“, so der Experte weiter. Die Betroffenen können z.B. für eine gewisse Zeit über eine Sonde ernährt werden, die direkt in den Dünndarm führt. Der Reiz zur Enzyymbildung in der Bauchspeicheldrüse wird somit vorübergehend umgangen.

LEBER: HEPATITIS

Leberentzündungen sind vielen umgangssprachlich unter „Gelbsucht“ bekannt. Der Begriff geht auf das auffällige aber nicht immer vorhandene Symptom einer Gelbfärbung der Haut und der weißen Anteile des Augapfels zurück. Der korrekte Begriff für eine Leberentzündung ist Hepatitis.

Die Ursachen reichen von Autoimmunprozessen bis hin zu Virusinfektionen, Alkoholmissbrauch oder Medikamenten. Je nach



Am häufigsten werden Bauchschmerzen durch Entzündungen der Verdauungsorgane wie Magen, Darm, Gallenblase, Gallengang oder Bauchspeicheldrüse hervorgerufen.

Ursache sind auch die Symptome bei Betroffenen unterschiedlich und sehr unspezifisch und umfassen Übelkeit, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Oberbauchschmerzen oder auch Gelenk- oder Muskelschmerzen.

„Oft sind Viren Auslöser einer Leberentzündung. Infektionen mit Hepatitisviren zählen zu den häufigsten Infektionskrankheiten weltweit“, erklärt Dr. Ekkehard Gürtler von der HELIOS Klinik Leisnig. Man unterscheidet zwischen den Typen A, B, C, D und E. Je nach Virustyp kann die Ansteckung über kontaminiertes Trinkwasser und Nahrungsmittel – bei Typ A und E – oder über Blut- und Schleimhautkontakt erfolgen. „Gerade das Hepatitis-B-Virus ist 100-mal so ansteckend wie das HI-Virus“, so der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin.

Gefährlich wird es dann, wenn eine Hepatitis chronisch verläuft und unbehandelt bleibt. Dann kann sie Spätfolgen wie Leberzirrhose – eine Vernarbung des Lebergewebes – und sogar Leberkrebs nach sich ziehen. Hepatitis-B- oder C-Infektionen sind

hierzulande die Hauptursachen für Lebertumore. Deshalb muss man eine Infektion schnell erkennen und das Virus mit Medikamenten unterdrücken. Darüber hinaus kann man sich gerade vor Hepatitis-B und A-Infektionen mit einer Impfung schützen.

WEITERE URSACHEN

Mitunter können Bauchschmerzen aber auch andere Quellen haben – von den Atemwegen über das Herz bis hin zur Psyche. „Hier hilft nur eine präzise Diagnostik“, betont Dr. Halm. „Ein atemabhängiger Schmerz deutet zum Beispiel auf Erkrankungen im Brustkorb hin. Ebenso können Stoffwechselerkrankungen, Hormonstörungen oder Systemerkrankungen zu Beschwerden im Bauchraum führen.“

Experten zur Behandlung für Entzündungen im Bauchraum finden Sie in den HELIOS Kliniken in Leipzig, Leisnig und Schkeuditz.

ENTZÜNDUNGSREAKTION

Kampfansage des Körpers

Fieber hilft bei der Abwehr.

Ist das Abwehrsystem aufgrund von Krankheitserregern aktiviert, reagiert der Körper oft mit erhöhter Temperatur. Steigt diese auf über 38 Grad, spricht man von Fieber.

„Fieber ist eine gute Strategie des Körpers, mit dem Krankheitsauslöser fertig zu werden“, erklärt Dr. Werner Graf vom HELIOS Medizinischen Versorgungszentrum Leipzig. Das Fieber unterstützt die Abwehrzellen bei ihrem Kampf gegen die Eindringlinge. Außerdem reagieren manche Erreger empfindlich auf die hohen Temperaturen „Deshalb sollte Fieber auch nicht gleich unterdrückt werden“, so der Internist und Hausarzt. Auf Dauer ist Fieber allerdings erschöpfend und wird meist von allgemeinen Krankheitsgefühlen wie Müdigkeit, Abgeschlagenheit und Kopfschmerzen begleitet. Mit viel Ruhe und zusätzlicher Flüssigkeit kann man dann den Körper unterstützen, sich zu erholen.

Ein natürliches Mittel zur Fiebersenkung sind Wadenwickel. „Dazu wickelt man etwa 30 Grad feucht-kalte Tücher fest um die Waden und deckt sie mit trockenen Tüchern ab. Nach mehrmaliger Wiederholung kann man Fieber so um bis zu zwei Grad senken. Wichtig ist, dass der restliche Körper im Warmen liegt“, erklärt Dr. Werner Graf die Handhabung. Am häufigsten sind Infektionen für Fieber verantwortlich. Doch auch körpereigene Störungen wie rheumatische Erkrankungen oder bösartige Tumore können Fieber hervorrufen. Hitzschlag oder Sonnenstich haben hingegen nichts mit Fieber zu tun, sondern sind vielmehr auf eine falsche Wärmeregulierung im Gehirn aufgrund einer zu warmen Umgebung zurückzuführen.

WUNDEN

Langes Leiden

Chronische Wunden erfolgreich interdisziplinär behandeln.

Der Schnitt im Finger oder das aufgeschlagene Knie – jeder ist immer wieder mit Wunden konfrontiert. In der Regel kann der Körper sich jedoch selber helfen.

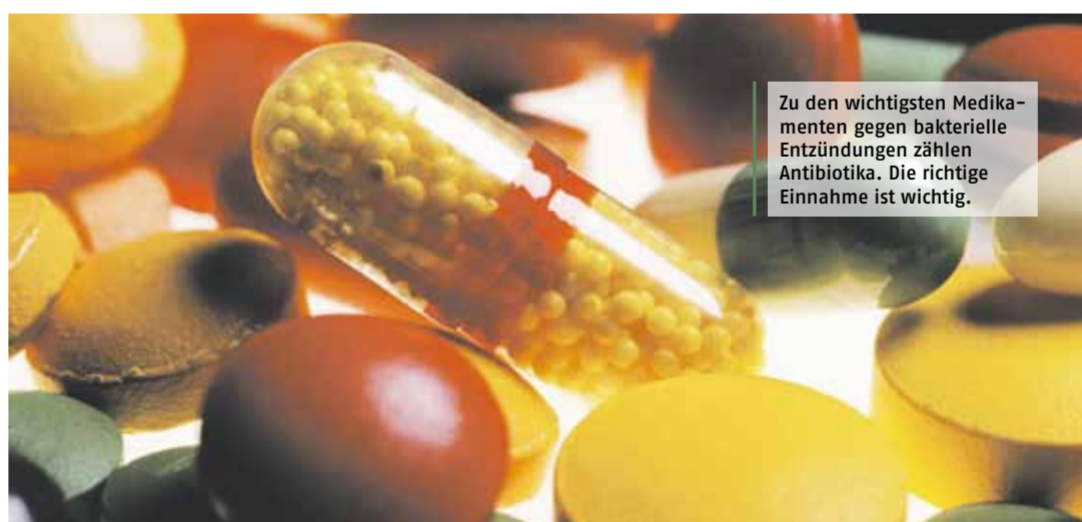
Eine gelungene Wundheilung läuft dabei in unterschiedlichen Schritten ab. So verkleben zunächst Blutplättchen die verletzte Stelle, Gefäße verengen sich und die Gerinnung wird in Gang gesetzt. Botenstoffe sorgen außerdem dafür, dass die Wundheilung gestartet wird. In der anschließenden Reinigungs- und Entzündungsphase werden beschädigte Gewebeanteile von spezialisierten Zellen weggeräumt, während das Wundsekret Keime aus der Wunde spült und das Immunsystem eingedrungene Bakterien bekämpft. Etwa um den dritten Tag nach der Verletzung beginnt sich die Wunde mit neuem Gewebe zu füllen und es bilden sich neue, feine Gefäße, die die Versorgung sichern. Dem schließt sich die Reparationsphase an, in der sich neue Kollagenfasern bilden und die Wunde stabiler wird. Meist entsteht in dieser Phase auch die Narbe, die oft lange sichtbar bleibt.

„Will eine Wunde über mehrere Wochen aber nicht heilen und bleibt offen, sprechen wir von einer chronischen Wunde“, sagt Dr. Peter Lübke, Oberarzt am Gefäß- und Wundzentrum an der HELIOS Klinik Leisnig. Patienten mit solchen Wunden haben oft einen langen Leidensweg hinter sich, wenn sie in die Sprechstunde des interdisziplinären Wundzentrums kommen. Hier beginnt eine wahre Detektivarbeit. „Eine chronische Wunde ist oft nur ein Symptom für eine ganz andere Ursache“, erklärt der Wundexperte. Häufig seien Venenleiden oder Durchblutungsstörungen dafür verantwortlich, unter denen besonders Diabetiker oder auch Raucher leiden, so Dr. Lübke. „Das Gewebe wird an der verletzten Stelle nicht ausreichend mit sauerstoffreichem Blut versorgt, so dass der Körper seine eigene Wundheilung nicht in Gang setzen kann. Außerdem infiziert sich eine offene Wunde immer wieder mit Keimen – ein ungünstiger Kreislauf“, sagt der Mediziner.

Die Behandlung einer chronischen Wunde erfolgt im Wundzentrum daher immer im engen Zusammenhang mit der Behandlung der zu Grunde liegenden Ursache. Unter Umständen muss dann auch chirurgisch ein Gefäßbypass gelegt werden, damit das Gewebe wieder besser durchblutet wird. „Oft kombinieren wir die Vorgehensweise aus lokaler und systemischer Therapie, um die Wunde schnell zur Abheilung zu bringen. Zur Wundreinigung helfen uns zum Beispiel die Ultraschall- oder Madentherapie“, erklärt der Oberarzt. Der Vorteil des Gefäß- und Wundzentrums ist, dass Chirurgen, Internisten, Neurologen, Radiologen und Anästhesisten eng mit den niedergelassenen Ärzten zusammenarbeiten, was dem Patienten eine individuelle Behandlung ermöglicht.



Nicht heilende wollende Wunden können für die Betroffenen quälend sein. In diesen Fällen ist oft eine interdisziplinäre Behandlung nötig.



Zu den wichtigsten Medikamenten gegen bakterielle Entzündungen zählen Antibiotika. Die richtige Einnahme ist wichtig.

GEGENMITTEL

Antibiotika und Co.

Gegen entzündliche Erkrankungen gibt es unterschiedliche Medikamente.

Entzündungen gehören zu den häufigsten Krankheitsbildern. Nicht jede Entzündung bedarf einer medikamentösen Therapie. Sollte eine Behandlung nötig sein, richten sich die Medikamente meist nach der Ursache. Privatdozent Dr. Ulrich Halm, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II des Park-Klinikums Leipzig erklärt die wichtigsten Therapien.

ANTIBIOTIKA

Bakterielle Entzündungen werden meist mit Antibiotika behandelt. Man unterscheidet zwei Arten der Wirkung. Bakteriostatisch bedeutet, dass die Vermehrung der Bakterien verhindert wird und bakterizid bezeichnet die Abtötung der Bakterien, zum Beispiel die Auflösung ihrer Zellwand. Welches Antibiotikum angewendet wird, entscheidet der Arzt nach dem ursächlichen Erreger und dem Krankheitsbild. Für den Behandlungserfolg ist es wichtig, dass die Einnahme des Präparates über einen definierten Zeitraum erfolgt. So verhindert man, dass Bakterien resistent gegen Antibiotika werden. Nicht-bakterielle Entzündungen sollten auch nicht mit Antibiotika behandelt werden, da sie in diesen Situationen unwirksam sind.

KORTISON

Hören Patienten das Wort Kortison, haben viele Angst vor Risiken und Nebenwirkungen. Auch wenn diese Sorgen nicht unberechtigt sind, so haben wir doch mit kaum

einem anderen Medikament so viele Erfahrungen, so dass wir heute genaue Richtlinien und Vorstellungen davon haben, wann und wie wir das Medikament sinnvoll einsetzen. Als lebenswichtiges Steroidhormon wurde es ursprünglich in der Nebennierenrinde gefunden und wird heute künstlich hergestellt. Verabreicht in Form von Salben, Infusionen, Tabletten oder Spray hemmt es Entzündungen und mildert Begleitsymptome wie Schwellungen und Juckreiz. Eine systemische Gabe von Kortison sollte nicht unbegrenzt erfolgen, um Nebenwirkungen wie Bluthochdruck, Veränderungen des Aussehens oder eine erhöhte Infektanfälligkeit zu vermeiden.

ANTIKÖRPERTHERAPIE

Eine Antikörpertherapie basiert auf den die Immunabwehr stützenden Eigenschaften von Antikörpern. Die Antikörper sind ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Immunsystems. Sie helfen, in das Immunsystem eingedrungene Fremdkörper sowie veränderte körpereigene Strukturen abzuwehren. Therapeutisch können Antikörper auch gegen entzündungsfördernde Botenstoffe eingesetzt werden. Dabei erkennen sie die typischen entzündungsfördernden Botenstoffe und veranlassen eine Bekämpfung dieser Stoffe durch das Immunsystem. Verabreicht als Infusion kann somit die Entzündungsaktivität vermindert und daraus resultierende körperzerstörende Prozesse gebremst werden.

RICHTIG STILLEN

Entzündete Brustwarzen

Richtiges Stillen will gelernt sein. „Um das Baby korrekt an die Brust anzulegen und wunde Brustwarzen zu vermeiden, sollten stillende Mütter von Anfang an die richtige Anlegetechnik und die verschiedenen Stillpositionen erlernen“, erklärt Lydia Schwarzer, Hebamme an der HELIOS Klinik in Schkeuditz.

Das Kind sollte so viel wie möglich von Brustwarze und Warzenhof mit dem Mund erfassen, sonst kommt es zur Reizung und Entzündung der Brustwarze. Für die Mütter ist das unter Umständen sehr schmerzhaft. Wenn die Milch nicht richtig abfließen kann, die Mutter gestresst und angespannt ist oder bei einer Trinkschwäche des Kindes, kann ein Milchstau entstehen. Im ungünstigsten Fall führt das sogar zu einer Brustentzündung. Die sogenannte Mastitis geht oft mit Fieber einher und muss möglicherweise mit Medikamenten behandelt werden. Die Brust ist dann an einer Stelle gerötet, fest und schmerzt. „In dem Fall sollte die Brust mit warmen Umschlägen und Massage auf das Stillen vorbereitet und das Baby in unterschiedlichen Positionen anlegt werden. Im Anschluss ist es ratsam, die Brust zum Beispiel mit Quarkwickeln zu kühlen“, empfiehlt die erfahrene Hebamme.





Verschleppte grippale Infekte können sich auf das Herz legen. Daher gilt bei Grippe und Co. lieber in Ruhe auskurieren.

GEFÄHRLICHE INFEKTE

Herz in Gefahr

Es gibt verschiedene Formen einer Herzentzündung.

Das Herz ist der wichtigste Muskel des Menschen. Doch genau wie jedes andere Körperorgan kann es von entzündlichen Prozessen betroffen sein. Dabei ist gerade mit Entzündungen am Herzen nicht zu spaßen, denn im schlimmsten Fall sind sie lebensbedrohlich.

ACHTUNG BEI INFEKTEN

Am häufigsten tritt eine Entzündung des Herzmuskels – eine Myokarditis – auf. Hauptverursacher sind Viren, wie sie vor allem bei einer Erkältung oder Grippe vorkommen. Wird ein Infekt verschleppt, kann sich dieser auf das Herz legen. „Wir beobachten aber auch, dass Menschen, die von Crystal Meth abhängig sind, eine Herzschwäche entwickeln, die einer Myokarditis dramatisch ähnelt“, erklärt Privatdozentin Dr. Sandra Erbs, Oberärztin der Klinik für Kardiologie am Herzzentrum Leipzig. Ist neben dem Herzmuskel auch der Herzbeutel – das Perikard – entzündet, spricht man von einer Perimyokarditis.

Eine Entzündung des Herzmuskels zerstört die Herzmuskelzellen, das sie umgebende Bindegewebe und die darin liegenden kleinen Gefäße. Bei sehr akuten Verläufen kann sich innerhalb kurzer Zeit dadurch eine lebensbedrohliche Herzschwäche entwickeln.

Das Tückische einer Myokarditis: Es gibt keine typischen Anzeichen, was eine korrekte und schnelle Diagnose häufig er-

schwert. Oftmals treten unspezifische Symptome wie allgemeines Unwohlsein, Leistungsabfall, Atemnot, Druckgefühl in der Brust oder Rhythmusstörungen auf. Das führt dazu, dass eine Herzmuskelentzündung manchmal gar nicht oder zu spät diagnostiziert wird. Werden dann während dieser unentdeckten Entzündung sportliche Höchstleistungen vollbracht, kann das sogar tödlich enden.

„Bei einem Großteil der Patienten verläuft eine Myokarditis allerdings zum Glück auch unkompliziert“, beruhigt Dr. Sandra Erbs.

Besteht der Verdacht einer Myokarditis erfolgt eine genaue Diagnostik – dazu zählen eine Blutentnahme und die Analyse der Labor- und Herzwerte. Ebenso werden auch EKG, Ultraschall oder MRT-Untersuchungen zur Diagnostik herangezogen. „Gibt es nach all diesen Untersuchungen noch Unsicherheiten, ob es sich tatsächlich um eine Myokarditis handelt, erfolgt mit Hilfe einer Biopsie die Analyse des Herzmuskelgewebes“, erklärt Dr. Erbs.

Die Behandlung einer Herzmuskelentzündung richtet sich dann nach ihrer Ursache und ihrem Verlauf. Gerade bei der virusbedingten Entzündung raten Mediziner zu strikter körperlicher Schonung für mindestens drei Monate. Begleitend dazu wird der Infekt behandelt. In dieser Kombination besteht eine große Chance, dass die Myokarditis komplett ausheilt. Trotzdem appelliert Sandra Erbs: „Wer einen grippalen Infekt

hat, sollte diesen unbedingt auskurieren, um eine Myokarditis zu vermeiden.“

LEBENSGEFÄHRLICH: ENDOKARDITIS

Die Herzinnenhaut – das Endokard – kleidet die Herzhöhlen aus und überzieht die Herzklappen sowie den dazugehörigen muskulären Halteapparat. Eine Entzündung dieser inneren Herzstrukturen, eine Endokarditis, wird meist durch Bakterien hervorgerufen. „Verantwortlich ist zum Beispiel ein Streuherd wie eine bakterielle Entzündung im Mund oder Rachenbereich; die Bakterien gelangen von dort ins Blut, siedeln sich vor allem an den Herzklappen an und verursachen so große Schäden, dass die Klappe oft ersetzt werden muss“, erklärt die Kardiologin. Gefährdet sind daher besonders Patienten, die unter Herzklappendefekten leiden oder bereits eine künstliche Herzklappe haben. Außerdem besteht das Risiko, dass die bakteriellen Ablagerungen in der Herzinnenhaut mit dem Blutstrom fortgerissen werden und Gefäße verstopfen.

Auch die Symptome bei einer Endokarditis sind eher unspezifisch. Nachtschweiß, Fieber und Gewichtsabnahme sind Anzeichen, die auch bei anderen Erkrankungen auftreten. „Eine bakterielle Endokarditis muss unbedingt schnell entdeckt und dann über einen längeren Zeitraum mit Antibiotika behandelt werden“, betont Sandra Erbs. Wer unter defekten Herzklappen leidet, sollte vor Zahneingriffen prophylaktisch ein Antibiotikum einnehmen.

ABSZESSE

Lästige Eiterbeulen

Nicht jeder Abszess ist gefährlich – trotzdem gilt: Hände weg!

Plötzlich tritt der Schmerz auf – am Po, unter der Achsel, am Kopf. Die betreffende Stelle ist rot, geschwollen, druckempfindlich, pocht und vereint damit die typischen Anzeichen einer Entzündung – in diesen Fällen sogar die eines Abszesses.

„Ein Abszess ist eine abgekapselte Ansammlung von Eiter in einem Gewebshohlraum“, erklärt Dr. Graf vom HELIOS Medizinischen Versorgungszentrum. „Eiter ist ‚Zellmüll‘, der bei der Abwehr der Krankheitserreger entsteht“, so der Internist weiter.

Da vor allem die Haut in Kontakt mit Keimen kommt, treten Abszesse häufig unter der Haut auf. Kleinste Verletzungen reichen schon aus, um solch eine Infektion in Gang zu setzen. „Aber nicht jede kleine Hautverletzung führt gleich zu einem Abszess“, beruhigt der Mediziner. „Meist entwickelt sich erst dann eine Eiteransammlung, wenn die Immunabwehr geschwächt ist, bei bestehenden entzündlichen Hautschäden oder einer schlechten Wundversorgung.“

Trotzdem können die Eiterbeulen prinzipiell auch überall im Körper auftreten – im Gehirn, an der Leber, der Niere oder an den Zähnen. Das sind Spezialfälle, die einer besonderen Behandlung bedürfen.

Auch wenn oberflächliche Abszesse lästig sind, rät Werner Graf dringend davon ab, selbst Hand anzulegen. „Drückt man zu sehr an solch einer Eiteransammlung, kann es passieren, dass Erreger in die Blutbahn gelangen und sich die Entzündung ausbreitet. Besonders im Gesicht sollte man deshalb sehr vorsichtig sein.“

Die meisten der Abszesse auf der Haut bedürfen keiner speziellen Behandlung. Sind die Schmerzen zu groß, sollte man jedoch einen Arzt aufsuchen. Da der Abszess in einer Gewebeshöhle abgekapselt ist, wird er wenig mit Blut versorgt, so dass Antibiotika sich nicht genügend ausbreiten und die Erreger bekämpfen können. Daher muss der Arzt den Abszess chirurgisch entfernen. Damit sich nicht wieder ein Hohlraum mit Eiter füllt, wird die Wunde anschließend nicht vernäht, sondern verheilt von innen.



Gerade bei Abszessen im Gesicht sollte man nicht selber „rumdoktern“, um weitere Infektionen zu vermeiden. Lieber direkt zum Arzt gehen.

PATIENTEN FRAGEN-EXPERTEN ANTWORTEN

○ Stimmt es, dass Entzündungen Krebs verursachen können?

Dr. Markus Zachäus, HELIOS Park-Klinikum Leipzig

Wir wissen heute, dass besonders chronisch-entzündliche Prozesse das Risiko an Krebs zu erkranken, erhöhen. Ein typisches Beispiel dafür ist eine chronische Entzündung der Magenschleimhaut – eine Gastritis. Unentdeckt und unbehandelt schwelt dadurch im Magen eine permanente Entzündung. Die Magenschleimhaut kann ihre schützende Funktion nicht mehr erfüllen, so dass es zu einer Entartung des Gewebes kommen kann – Magenkrebs entsteht. Auch Betroffene mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen leiden unter einem erhöhten Darmkrebsrisiko.

○ Hat psychischer Stress wirklich Einfluss auf Entzündungen?

Bernard Blazevic, HELIOS Klinik Schkeuditz

Das Dauerstress krank machen kann, ist kein Geheimnis; denn Körper und Seele sind miteinander verbunden. Das heißt auch, dass es ein enges Wechselspiel zwischen Hormon-, Nerven- und Immunsystem gibt. Auf anhaltende Belastung reagieren wir zum Beispiel mit einer vermehrten Ausschüttung von Stresshormonen wie Adrenalin. Das wirkt sich wiederum ungünstig auf den Blutzucker- und Fettstoffwechsel aus, und unser Immunsystem reagiert mit Entzündungsreaktionen. Im Gegensatz dazu, hemmt körperliches und seelisches Wohlbefinden Entzündungsprozesse im Körper.

○ Was hat eine Allergie mit Entzündungen zu tun?

Dr. Werner Graf, HELIOS Medizinisches Versorgungszentrum

Bei einer Allergie reagiert das Immunsystem überschießend auf für den Organismus eigentlich ungefährliche Stoffe. Diese Abwehrreaktion führt zu Entzündungsprozessen im Körpergewebe oder in den Organen. Insbesondere die Schleimhäute von Darm, Augen, Nase, Bronchien und die Haut neigen zu heftigen Reaktionen. Die Entzündung dient dazu, den schädigenden Reiz des Allergens zu bekämpfen. Hat das Immunsystem einmal übersteigert reagiert, erinnert es sich daran. Kommt es mit demselben Fremdstoff wieder in Kontakt, reagiert es oft viel schneller, als beim ersten Mal.

Die nächste LexiMed-Ausgabe erscheint am 19. März 2016 in Ihrer Leipziger Volkszeitung – dann zum Thema Rücken.

Sie haben Fragen zum Thema der nächsten Ausgabe? Dann rufen Sie uns an unter **(0341) 864-25 12 29** oder schreiben Sie uns eine E-Mail: leximed@helios-kliniken.de

GEWINNSPIEL

Mitmachen und gewinnen: Mit LexiMed tolle Preise abräumen

Gewinnen Sie mit der aktuellen „LexiMed – Wissen ist gesund“ attraktive Preise, die Körper und Geist gut tun und für gute Entspannung sorgen. Beantworten Sie dazu folgende Frage richtig:

Unsere Gewinnspielfrage lautet wie folgt:

Mit welcher lateinischen Wortendung wird in der medizinischen Fachsprache kenntlich gemacht, dass es sich um eine entzündliche Erkrankung handelt?

Folgende Preise verlosen wir unter allen richtigen Einsendungen:

- Heiß & gesund ... Gutschein über fünf Saunabesuche im Wert von 105 Euro
- Lecker & magenfreundlich ... Restaurantgutschein für kulinarische Genüsse im Wert von 50 Euro
- Praktisch & schnell ... Gutschein für einen Drogeriemarkt im Wert von 40 Euro

Die richtige Lösung sowie Ihre vollständige Adresse* senden Sie bitte per E-Mail an leximed@helios-kliniken.de

oder per Postkarte an
HELIOS Park-Klinikum Leipzig
 Unternehmenskommunikation
 Strümpellstraße 41, 04289 Leipzig

„Kennwort LexiMed“

Einsendeschluss ist der **1. März 2016**.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und in der nachfolgenden LexiMed-Ausgabe namentlich erwähnt.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

** Datenschutz ist uns wichtig: Ihre Daten verwenden wir ausschließlich im Rahmen dieses Gewinnspiels für die Benachrichtigung der Gewinner.*

Die korrekte Lösung zum Thema „Psyche“ war: SEELE.

Nachfolgende Gewinner haben wir aus den zahlreichen Einsendungen ausgelost. Herzlichen Glückwunsch!

- **Sylvia Spenner** aus Wurzen kann sich über ein **Gewürzseminar** freuen
- **Jürgen Böhm** aus Leipzig darf sich bei der **Aromatherapiemassage** entspannen
- **Roswitha Hirschmann** aus Torgau ist Gewinnerin eines exquisiten **Tee-Präsents**

IMPRESSUM

LexiMed – Wissen ist gesund

3. Jahrgang
 Ausgabe 01/2016

Herausgeber:

Herzzentrum Leipzig GmbH,
 Geschäftsführung
 Strümpellstraße 39,
 04289 Leipzig
 Telefon: (0341) 865-0

HELIOS Park-Klinikum Leipzig GmbH,
 Geschäftsführung
 Strümpellstraße 41,
 04289 Leipzig
 Telefon: (0341) 864-0

HELIOS Klinik Leisnig GmbH,
 Geschäftsführung
 Colditzer Straße 48,
 04703 Leisnig
 Telefon: (03 43 21) 8-0

HELIOS Klinik Schkeuditz GmbH,
 Geschäftsführung
 Leipziger Straße 45,
 04435 Schkeuditz
 Telefon: (034204) 80-0

Redaktion:

Annett Lott (v. i. S. d. P.), Juliane Dylus,
 Sindy Lohse, Robert Reuther, Anja Scholz

Bildredaktion:

Victoria Faust

Fotos:

Lutz Weidler, Victoria Faust, Juliane Dylus,
 HELIOS Kliniken

Grafiken:

Virtual Construction Team (VCT GbR)

Produktion und Druck:

Leipziger Verlags- und
 Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
 Peterssteinweg 19,
 04107 Leipzig

In Kooperation mit der
 LEIPZIGER VOLKSZEITUNG